



Die Vorsitzenden des Langenenslinger Heimatvereins „ALB HAT“, Petra Fichtl und Walter Wachter, im Interview mit Helmut Spohn. Unterstützt bei den Filmaufnahmen wurde der Verein durch Bernd Blum (links). FOTO: LAETITIA BARNICK

Heimat ist auf dem Hof

Der Wilflinger Landwirt Helmut Spohn erzählt aus seinem Leben

Von Laetitia Barnick

WILFLINGEN - Wenn man um die 80 Jahre alt ist, dann hat man was zu erzählen, besonders auch Dinge, die für die Nachwelt erhaltenswert sind. Aus diesem Grund hat es sich der Langenenslinger Heimatverein „ALB-HAT“ zur Aufgabe gemacht, die Erinnerungen älterer Mitbürger zu dokumentieren und für die Nachwelt zu erhalten (die SZ berichtete). In einem Interview mit Walter Wachter, einem der Vorsitzenden des Vereins, berichtet Helmut Spohn aus Wilflingen von den guten und schlechten Zeiten

in seinem Leben.

Geboren am 27. April 1935 in Riedlingen, war Helmut Spohn zu Kriegsbeginn gerade vier Jahre alt, sechs Jahre später musste der Zehnjährige als Ältester von vier Kindern den frühen Tod der Mutter verkraften. Hinzu kam die Ungewissheit über den Verbleib des Vaters im Kriegseinsatz in Jugoslawien: „Bis zu seiner Heimkehr nach der Kriegsgefangenschaft 1949 kam vier Jahre lang auf die Vermisstenmeldungen keine Antwort.“

Gottlob war die Oma da, die für die Kinder aus altem Brot eine „Riebesuppe“ kochte, und Butter und Käse gab es auch – aber dafür keinen Zucker, kein Salz und kein Mehl. Und hätte da nicht ein Onkel im Bayerischen für die Kinder gesorgt – was er dem Vater versprochen hatte, falls dieser nicht vom Krieg heimkehren sollte – dann wären die Geschwister wohl in verschiedene Pflegefamilien gesteckt worden. So aber wuchs Spohn auf dem Hof auf, den der Großvater im Jahre 1894 für 4000 Goldmark erworben hatte, von welchen er sich 2000 Goldmark beim Vetter geliehen hatte.

Lebhaft berichtet Spohn aus seiner Kindheit, in der ein Jahr lang – von Februar 1945 bis Januar 1946 – die Schule ausfiel und der Zehnjährige auf der Wiese die „Furchen“ nachmähen musste. Damals gab es in Wilflingen noch 52 Milchviehbetriebe, „heute

steht hier keine Kuh mehr im Stall“, weiß der 84-Jährige. Und auf Wächters Frage nach seiner Tätigkeit als „Geburtsshelfer“ berichtet Spohn: „Wenn eine Kuh kalbte – was meistens nachts der Fall war – wurde ich geholt. Aber manchmal waren vier bis fünf Männer zum Ziehen nötig.“

Klauenschneiden – ein hartes Geschäft

Alleine verrichtete Spohn wiederum das Klauenschneiden – ein im wahren Sinne des Wortes hartes Geschäft. Und mindestens ebenso anstrengend war das Dreschen auf den Höfen: „Einmal war ich 27 Tage lang hintereinander im Einsatz mit Eisigehof.“ Im Klartext hieß das, den ganzen Tag in glühender Hitze beinahe pausenlos die schweren Säcke über enge und steile Stiegen zur Maschine zu schleppen, mal ein Bier oder ein Schnaps zwischendurch, und schon ging es weiter. In Bezug auf die Verköstigung auf den Höfen meint Spohn humorvoll: „In großen Betrieben war das Essen schlechter, in den kleinen besser.“ Mit 14 Jahren kam er für drei Jahre in die Lehre als Baumwart und im März 1955 absolvierte er als jüngster die staatliche Baumwartsprüfung mit drei Mal der Note Eins. Gerne erzählt Spohn von seiner nun fast 70 Jahre dauernden Tätigkeit als Baumwart, die mehr und mehr zu seiner Leidenschaft wurde. Alte und

für die Region typische Apfelsorten habe man veredelt. Bis zu 40 Baumstützen wurden teilweise pro Baum benötigt, um einen Astbruch zu vermeiden.

Noch im November 2018 hat Helmut Spohn Helfer beim Baumschnitt angewiesen, und sein Most ist mit der Beste aus dem gesamten Oberland. „Seit 1974 ist kein Tropfen Wasser drin, nur 100 Prozent Saft.“ Wie bei diesem harten Arbeitsleben noch Zeit für die Vereine war, lässt sich nur erahnen. Außer im Gesangsverein, in der Freiwilligen Feuerwehr und in seinem Lieblingsverein, dem Schwäbischen Albverein, war der Landwirt viele Jahre im Theaterverein. „Für ‚Ben Hur‘ haben wir monatelang geprobt, man ist nachts kaum ins Bett gekommen“, erinnert er sich.

Und zum Thema Heimat erwidert er: „Meine Heimat ist hier auf dem Hof und hier will ich bleiben. Ich möchte auch nicht in ein Pflegeheim kommen.“ Einsam fühlt er sich keineswegs, denn sein Sohn mit Familie wohnt direkt neben ihm. Auf die Frage nach seiner besten Zeit sagt er nachdenklich: „Das waren die 42 Jahre, die ich mit meiner Frau verheiratet war, bis sie starb.“

Und nach einem kurzen Schweigen bietet Spohn allen Anwesenden seinen wirklich ganz vorzüglichen Birnenmost an – mit frischen Brezeln, versteht sich.

Polizeibericht

Einbrecher scheitert an stabiler Tür

LANGENENSLINGEN (sz) - Ohne Beute zog ein Unbekannter am Freitag oder Samstag in Wilflingen wieder von dannen. Zwischen 18 und 10 Uhr war der Einbrecher im Hüglenweg unterwegs und wollte an einem Haus eine Tür aufbrechen. Allerdings war diese zu stabil, was den Unbekannten dazu bewog, unverrichteter Dinge zu gehen. Seine Spuren ließ der Einbrecher am Tatort zurück. Sie geben den Ermittlern vom Polizeirevier Riedlingen erste Hinweise. Viele Einbrüche können durch stabile Türen und Fenster und die richtige Sicherungstechnik ver-

hindert werden, rät die Polizei. Immer mehr Täter scheitern an den technischen und mechanischen Sicherungseinrichtungen. Schon durch einfache Maßnahmen kann jeder etwas tun. Für die Einbrecher ist es wichtig, dass alles möglichst schnell geht. Leisten Fenster und Türen erheblichen Widerstand, geben die Ganoven ihr Vorhaben schnell auf.

Zeugen melden sich beim Polizeirevier Riedlingen, Telefon 07371/9380.

Unfall: Lkw kommt zwischen Bingen und Inneringen von der Straße ab

BINGEN (sz) - Ein Lkw ist am frühen Montagmorgen auf der Kreisstraße zwischen Bingen und Inneringen von der Straße abgekommen. Ersten Informationen der Polizei zufolge verlor der Fahrer gegen 5.20 Uhr aus bisher ungeklärter Ursache die Kontrolle über das Gespann, möglicherweise kam er aufgrund von überhöhter Geschwindigkeit von der glatten Straße ab. Der Lkw kam quer zur Fahrbahn zum Stehen, der Fahrer

blieb unverletzt. Da der Sattelzug mit dem Führerhaus in den Wald seitlich der Straße ragte, während der Auflieger die Fahrbahn blockierte, musste das ohne Ladung 40 Tonnen schwere Transportfahrzeug geborgen werden. Für die Dauer der Bergungsarbeiten war die Straße voll gesperrt. Erst um kurz nach 9 Uhr konnte die Straße wieder für den fließenden Verkehr freigegeben werden.



Ein Lkw ist am frühen Montagmorgen zwischen Bingen und Inneringen von der Straße abgekommen. FOTO: THOMAS WARNACK

Auto landet in Großer Lauter – zwei Verletzte

HAYINGEN (sz) - Bei einem Verkehrsunfall am Montagmorgen auf der K 6769 ist ein Auto von der Fahrbahn abgekommen und im Fluss Große Lauter auf dem Dach liegen geblieben. Nach derzeitigem Kenntnisstand befand sich eine 74 Jahre alte Mercedes-Fahrerin kurz vor 14.30 Uhr die Kreisstraße von Indelhausen herkommend in Richtung Weiler. In einer scharfen Linkskurve verlor die Seniorin aus noch ungeklärter Ursache die Kontrolle über ihren Wagen und kam nach rechts von der Fahrbahn ab.

dem Kopf unter Wasser befand, aus dem Auto. Ein Rettungshubschrauber brachte die Seniorin mit schweren Verletzungen in eine Klinik. Auch ihr 77 Jahre alter Beifahrer wurde mit Verletzungen noch unbekanntes Ausmaßes mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Aufgrund auslaufender Betriebsflüssigkeiten musste durch die Feuerwehren aus Münsingen und Hayingen eine Ölsperre errichtet werden. Der nicht mehr fahrtaugliche Mercedes, an dem Totalschaden in noch unbekannter Höhe entstanden war, wurde von der Feuerwehr aus dem Wasser gezogen und von einem Abschleppunternehmen abtransportiert. Die K 6769 war aufgrund der Bergungsarbeiten sowie der Unfallaufnahme bis zirka 16.15 Uhr voll gesperrt.



Ein 27-jähriger Ersthelfer befreite die Fahrerin aus ihrem Auto. Ersten Erkenntnissen zufolge befand sie sich mit dem Kopf unter Wasser. FOTO: THOMAS WARNACK

Glatteis führt zu Verkehrsunfall

SIGMARINGEN (sz) - Ein Verkehrsunfall mit einem Sachschaden von über 6000 Euro ereignete sich am Samstagmorgen gegen 6.45 Uhr auf dem Gemeindeverbindungswege zwischen der Landesstraße 456 und der Friedhofstraße. Eine 23-jährige Mazda-Fahrerin war stadteinwärts unterwegs, als sie in

einem Waldstück in einer abschüssigen Kurve auf der glatten Fahrbahn ins Schleudern kam und gegen eine Schutzleitplanke prallte. Eine nachfolgende 45-jährige Fahrerin eines Lieferwagens bremste daraufhin ab, kam ebenfalls ins Rutschen, streifte das Heck des Mazda und kam linksseitig auf dem Bankett zum Stehen. Bei dem Unfall wurde niemand verletzt.

Hintergrund

Der Heimatverein ALB HAT Langenenslingen wurde von Petra Fichtl, Walter Wachter und Martin Ludwig gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebensgeschichten älterer Mitbürger zu dokumentieren. Dies geschieht mittels moderner Videotechnik durch die professionellen Aufnahmen der Medienagentur Bernd Blum aus Niedereschach. Für die Zukunft plant der Verein, in regelmäßigen Abständen Erinnerungsgeschichte von älteren Mitbürgern zu bearbeiten.

Gründerzeit-Haus verliert seinen Charakter

Investor verändert das an der Fürst-Wilhelm-Straße gelegene Haus – Warum Experten dies kritisieren

Von Michael Hescheler

SIGMARINGEN - Die Häuserzeile am Stadteingang bei der Nepomukbrücke ist prägend für Sigmaringen. Das Haus mit der Nummer 4 trägt seit der Renovierung Ende vergangenen Jahres ein verändertes Gesicht. „Das Ergebnis der Renovierung ist ein gesichtsloses Haus, das jeglichen Charme eingebüßt hat“, sagt Gemeinderätin Ulrike Tyrs (SPD). Sie ist mit ihrer Meinung nicht allein. Der Hauseigentümer Frank Dreher kann die Kritik nicht nachvollziehen. „Wir sind glücklich mit der Lösung und haben positive Rückmeldungen bekommen.“ In dem Gebäude ist eine Außenstelle des Verwaltungsgerichts untergebracht. Bauunternehmer Dreher hat das vor 1900 errichtete Gebäude gekauft, umgebaut und an das Land vermietet.

Laut Angaben von Stadtsprecher Heiko Gollmar ist das Haus aus der Gründerzeit nicht denkmalgeschützt, der Bauausschuss des Gemeinderats stimmte dem Umbau zu.

Jetzt, wo das Ergebnis zu sehen ist, erschrecken selbst Gemeinderäte. Ulrike Tyrs von der SPD ist dafür bekannt, dass ihr dieses Thema ein Anliegen ist. Die Renovierung sei mit „größter Unsensibilität“ erfolgt. Tyrs spricht von einem „gesichtslosen Haus“: „Ein Jammer für das Eingangstor der Stadt.“

„Keine Liebe, kein Herzblut“

Aus Architektenkreisen wird diese Kritik bestätigt. Mehrere Architekten Sigmaringens sind ähnlicher Meinung wie die Gemeinderätin und

begründen ihre Kritik fachlich. „Keine Liebe, kein Herzblut – die Sanierung wirkt auf mich sachlich-nüchtern“, sagt ein Architekt. Weil er öffentlich keine Kollegenschelte mag, will der Fachmann anonym bleiben.

Die Kritik hängt hauptsächlich mit dem weggefallenen Fachwerk zusammen. Da das Gebäude an heutige Energiestandards angepasst wurde, erhielt es einen Vollwärmeschutz. Das heißt: Es wurde mit Dämmplatten aus Holzfasern eingepackt. Das Fachwerk ist dahinter verschwunden. Fachleute sind der Meinung, dass auch eine Innendämmung

machbar gewesen wäre, allerdings geben sie zu – mit mehr Aufwand. Frank Dreher weist dies zurück: „Eine Innendämmung ist Murks, weil sie uneffektiver ist.“ Neben dem Fachwerk fielen die Sparrenköpfe weg, die die Fassade gliederten. Dreher weist darauf hin, dass der obere Teil der Fassade unter dem Dach farblich abgesetzt sei. „Wir haben uns da viele Gedanken gemacht.“ Architekten bestätigen dies anerkennend. Das Rot hätte er gerne erhalten, doch wegen des Vollwärmeschutzes ging das nicht, so der Bauunternehmer aus Vilsingen: „Umso

dunkler die Fassade, umso mehr heizt sie sich auf.“ Deshalb entschied sich Dreher nach einer Bemusterung für das Hellgrün. Die Fenster habe er zudem betont, indem er die Faschen farblich absetzte.

Trotzdem bekam das Gebäude einen anderen Charakter. Die Gliederung sei jetzt horizontal, vorher sei sie vertikal gewesen, so ein Fachmann. „Das Gebäude wirkt jetzt pummeliger.“ Dass der Eingang nach hinten verlegt wurde, erklärt Dreher damit, dass das Treppenhaus sich dort befindet. Bis in die 1980er-Jahre sei das so gewesen. „Wir haben die Ursprungssituation wieder hergestellt.“

Architekt hat Lösungsvorschlag

Der Bauunternehmer weist darauf hin, dass er sich an die Vorschriften der Energieeinsparverordnung und des Brandschutzes halten müsse. Trotzdem sei es ihm wichtig gewesen, die Optik möglichst ansprechend zu gestalten.

Und wie kann die Stadt erreichen, dass sich Experten künftig vorher in eine solche Diskussion einmischen? Der Bad Saulgauer Architekt Manfred Gruber, Sprecher der Architekten im Kreis, schlägt einen Gestaltungsbeirat vor. Dabei handle es sich um ein Gremium aus Fachleuten, das vom Gemeinderat eingesetzt und trotzdem unabhängig ist. „Zentrale Planungen überprüft der Beirat hinsichtlich der Gestaltungsabsicht.“

Der Gemeinderat müsste, wenn ihm daran gelegen ist, ein solches Gremium einsetzen und auch bereit sein, die Kosten zu tragen.



Vorher: Bis zur Sanierung hatte das Haus an der Fürst-Wilhelm-Straße 4 hat ein markantes Fachwerk. FOTO: SCHÖTTGEN



Danach: Das Fachwerk unter dem Giebel des Walmdachs ist hinter einer Isolierung verschwunden. FOTO: MICHAEL HESCHELER